

Merseburger Correspondent.

Verleger: Carl
Koch, Merseburg.
Erscheinungstag: Sonntag.
Preis: 1 Mark 20 Pf. durch den
Verleger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 72.

Mittwoch den 25. März.

1896.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des **Merseburger Correspondenten**, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige **Erneuerung ihrer Bestellung** höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Gerumträger oder unsere Ausgabekassen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Veränderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beisteuerung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Aussträger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion
des Merseburger Correspondenten.

Deutsche Abenteuerpolitik.

* * * Frh. v. Marschall hat kürzlich im Reichstage die Meinung ausgesprochen, daß Savaninismus und Eingothum fremde Pflanzen seien, die auf deutscher Erde nicht anwachsen und geizen könnten. Man kann nur hoffen, daß er Recht behalte und daß der gesunde Sinn des deutschen Volkes der Verführung, woher sie auch komme, widerstehen möge. An Versfahrern fehlt es, trotz des einstimmigen Protestes des Reichstages gegen die „uferlosen“ Flottenpläne durchaus nicht. Bei Brochhaus in Leipzig ist unlängst ein Prachtwerk erschienen, welches unsere Kriegsstärke dem deutschen Volk in Wort und Bild vorführen soll. Verfaßt ist Kapitänleutnant a. D. G. Wislicenus. — Im Reclamestyl wird das Werk also empfohlen: „Der Kaiser hat die Widmung dieses Prachtwerks angenommen und je ein Exemplar desselben dem Jaren übersandt, sowie dem Fürsten Bismarck eigenhändig überreicht — wohl das beste Zeugnis für die Gedeihenheit des Werkes.“ Nun, in diesem Werke findet sich ein Abschnitt unter der Ueberschrift: „Deutschlands Sicherheit zur See.“ Da wird ganz offen die Seeherrschaft als das Ziel der deutschen Marinepolitik bezeichnet. „Die Seeherrschaft bietet so gewaltige Vorteile, daß jeder Seefahrer darnach streben muß, sie im Kriege zu erlangen.“ Selbstverständlich gilt das auch für Deutschland und für Deutschland erst recht. „Nicht weniger als 850 Millionen Franz., schreibt Herr Wislicenus, sollen nächstens zum weiteren Ausbau der großen französischen Flotte (von der vorher gesagt ist, sie allein könne so viel Panzerschiffe stellen, wie der Dreibund) vom Lande gefordert werden. Warum scheuen wir uns vor so praktischer Kapitalanlage und verlieren lieber unser Geld in eröthlichen Werthen?“ Für Deutschland sei eine starke Flotte noch viel notwendiger, als für „unserer westlichen Nachbarn“, weil unser Seehandel größer sei (!) und weil wir für den Ueberfluß unserer Bevölkerung sorgen müßten. Dann heißt es: „Im deutschen Reich ist also noch mehr zu thun, als die Verteidigung gegen Angriffe vorzubereiten.“ Dann wird Südbahnschleiden citirt,

der den Deutschen „etwas von jener gesunden Unverschämtheit, die der Engländer pluck nennt“, wünschte und gesagt: „Für Entwicklung dieser gesunden Unverschämtheit gehört aber eine starke Flotte; denn ein Weltreich ohne Seemacht gleicht einer Eisenbahn. . . . Expansion muß die Lösung werden. Wir brauchen neues deutsches Land für unsere Auswanderer, damit die Besitzlosen zu guten Bürgern gemacht werden können. Ein Land ohne Ueberbaucolonien ist ein Dienstoff, der nicht schwärmt“, sagt ein geistvoller Franzose (als ob Frankreich Ueberbaucolonien hätte!). Ueberall steigt die Arbeitslosigkeit der Mutterländer im Verkehr mit den Colonien. Nutzen hat jeder im Lande; der Kaufmann, Handwerker, Arbeiter, Arbeiter, der Landmann u. s. w.; die Frauenfrage wird gelöst, die Communisten erhalten eine eigene Scholle und werden zufrieden!“ Dann wird vor falscher Humanität gewarnt: „Reger, Paganier, Kleinasiaten u. s. w. sind eben keine Deutschen“. Zum Schluß heißt es: „Das deutsche Reich von der binnenländischen Militärmacht zur ersten Weltmacht zu erheben, das ist eine Aufgabe, die alle tüchtigen Männer von dem öden unfruchtbaren Segen, dem blinden Parteihader befreien könnte und alle in dem Gesicht, Deutsche zu sein, einigen würde. Im Ausbau der Flotte schlummert der Keim, der alle Sonderbestrebungen zusammenfassen kann; denn nur die Flotte kann uns das geben, was uns fehlt: Macht zur See und damit Land über See! Das ist freilich Zukunftsaussicht, die sicherlich vielen unverständlich sein wird. Aber ein neues Geschlecht blüht auf und wird einst ungestüme fordern, was jetzt erst sehr wenige erkennen. Das bedächtige Alter wird leicht von der Zeit überflogen; ihr voranschreiten mit freiem Blick und mit kühn wagemutigen Muthen kann nur die thalfräftige Jugend. Wenn Jungdeutschland seine Kräfte stählt und frohgemuth das Waffenhandwerk zu Lande und zu Wasser übt, so gehört ihm die Zukunft und die Welt!“ — Und für diese Politik des Ueberwachsens, der sich über die Lage Deutschlands inmitten des Waffen starrenden Europas auf den Flügeln einer ungezügelten Phantasie hinwegsetzt, wird unter Berufung auf den Kaiser in der politischen Presse Melame gemacht!

Italien und Aethiopien.

Ueber die Friedensverhandlungen mit Menelik ist nach der „Italia“ jetzt ein Telegramm des Generals Valdisera in Rom eingetroffen; danach lägen bisher keine Beweise vor, daß der Friede nicht unter ehrenvollen Bedingungen abgeschlossen werden könnte, allein es befänden Schwierigkeiten, welche den Abschluß des Friedens weniger wahrscheinlich machen könnten. Die „Italia“ fügt hinzu, das Ministerium ist getreu dem Friedensprogramme, geschlossen, den entscheidenden Widerstand gewissen Forderungen des Negus entgegenzusetzen, von denen bisher nie gesprochen worden sei und deren Quelle die Regierung kenne.

Die von Menelik verlangte Kriegsent-schädigung beträgt nach einer Meldung der „Tribuna“ eine Mill. Pfund Sterling. Von den Kämpfen um Kassala veröffentlicht die „Tribuna“ eine Reihe von Einzelheiten: Am 8. d. M. griffen die Derwische den von 80 Eingeborenen bewachten Paß von Sabderat an, wurden aber in die Flucht gejagt und verloren 41 Tode und viele Verwundete. Der Verlust der Eingeborenen betrug 3 Tode und 10 Verwundete. Am 18. d. M. griffen 1500 Derwische Sabderat vier Mal an; sie wurden aber zurückgeworfen und erlitten starke Verluste. Nach Sabderat sind Verstärkungen abgeandt worden. Aus Abigrat treten günstige Nachrichten ein. Das Fort ist sicher besetzt; es sind Lebensmittel für den ganzen Monat April vorhanden, ebenso auch Wasser im Ueberfluß.

Die italienische Deputirtenkammer hat den von der Regierung geforderten Afrika-Credit bewilligt. Die Sonnabend-Sitzung war sehr stürmisch und mußte wiederholt unterbrochen werden. Es kam zunächst zu einem Zusammenstoß zwischen dem ehemaligen Kriegsmilitär Generalleutnant Novenni und dem Delegirten Barzilai. Der Erstere widersprach der Behauptung des Deputirten Barzilai, er, Novenni, habe die Zurückberufung Baratieri's nach der Schlacht bei Amba-Madshi vorgeschlagen, aber Crispi und die anderen Minister hätten sich mit Rücksicht auf die parlamentarische Stellung Baratieri's dagegen ausgesprochen. Barzilai hielt dagegen seine Erklärung aufrecht und beschuldigte den General der gemeinen Lüge, was großen Lärm hervorrief und die Suspension der Sitzung zur Folge hatte. Novenni schickte dem Abg. Barzilai seinen Kartell-träger. (Am Sonntag fand das Duell statt, Barzilai wurde an der linken Wange verwundet, Novenni blieb unverfehrt.) Nach der Wiederannahme der Sitzung verursachten die Ausfälle des sozialistischen Abg. Ferri, sowie die heftigen Angriffe von Muratori auf den „faulen Frieden“ einen neuen Lärm. Der Präsident sieht sich genöthigt, die Sitzung zum zweiten Mal aufzuheben. Nachdem die Gemüther sich beruhigt hatten und die Verhandlungen wieder eröffnet waren, kam ein anderer Zwischenfall. Eine große graue Angoralake tauchte beim Ministerisch auf und ließ sich neben dem Ministerpräsidenten Di Rudini nieder. Parlamentsdiener machten auf das Thier vergeblich Jagd, die vom Hause und den Tribünen mit schallendem Gelächter begleitet wurde. Die Sitzung mußte von neuem unterbrochen werden. Endlich gelang es einem sozialistischen Abgeordneten, die Rage an die Luft zu setzen. Nun sprachen verschiedene Redner theils für, theils gegen die Regierung. Deputirter Hypollit Lusatti empfahl eine Tagesordnung zu Gunsten einer Räumung Erythraas. Deputirter Borjarelli und Deputirter Panfi empfahlen in einer Tagesordnung eine Politik der Sammlung in Africa. Cabalotti trat dafür ein, daß ein Frieden in jenen Grenzen geschlossen werden soll, welche Rudini in seinen Erklärungen gegeben hat. Ministerpräsident Rudini hielt eine längere Rede, in welcher er ausführte, die traditionelle Freundschaft mit England verodulnähmige das System der italienischen Allianzen. Rudini stellt in Abrede, daß der Friede mit Aethiopien geschlossen sei, die Unterhandlungen seien noch im Gange. Er sei ein Gegner der Ausbreitungspolitik in Africa. Es wurde sodann zur Abstimmung geschritten. Die von Sonnino beantragte einfache Tagesordnung, die von der Regierung abgelehnt wird, wurde mit 219 gegen 119 Stimmen verworfen, bei 72 Stimmenthaltungen. Die Tagesordnung der Sozialisten, welche die Rückberufung der Truppen aus Africa verlangt, wurde durch Aufsehen und Sigenbleiben abgelehnt. Sodann wurden die drei Artikel der Vorlage über den Kredit für Afrika durch Aufsehen und Sigenbleiben genehmigt und endlich die gesammte Vorlage in geheimem Abstimmung mit 214 gegen 57 Stimmen angenommen. Hierauf vertagt sich die Kammer bis zum 28. April.

England und Aegypten.

Die englisch-ägyptische Expedition nach Dongola hat die französische Regierung völlig überrascht. Nach Mittheilung französischer Blätter soll England in aller Stille Monate lange mit den Dreibundmächten unterhandelt und den ersten Streich geführt haben, als es des Gelingens sicher war. Das Pariser „Petit Journal“, das häufig die Durchschnittsmeinung des Volkes vertritt, tadelt in einem Artikel, der Aufsehen erregt, die Regierung. „Im Siam-Bertrag haben wir uns von England übers Ohr gehauen, in Aegypten von ihm übertrumpfen

lassen, wir machen keine Miene uns des Russen-
bündnisses zu bedienen, das keinen Wert
hat, wenn es nicht lebendig ist, sondern wie ein
Heiligthum hoch und fern unter einem Glaskurz
verwahrt wird. — Andererseits hat Rußland,
wenn der „Hamb. Corr.“ recht berichtet ist, seine
Freundschaft gegen Frankreich bereits befestigt.
Frankland soll danach seinen Vertreter in
Kairo beauftragt haben, gegen den An-
trag Englands zu stimmen, wonach ein Theil
des ägyptischen Reichesfonds zur Deckung der Kosten
für die Dongola-Expedition verwendet werden soll.
Die Frage, ob die Schuldencommission einen bezüglichen
Beschluss mit einfacher Mehrheit fassen kann,
wird zunächst Gegenstand der Verhandlungen der
Commission sein. In England trägt man sich
dagegen noch mit der Hoffnung, Frankreich und
Rußland würden schließlich ihre Zustimmung eben-
falls nicht verweigern. Die „Times“ schreibt, es
liege kein Grund vor, daran zu verzweifeln, daß
man Frankreich und Rußland davon überzeugen
könne, es liege in der Expedition nach Dongola nichts,
was ihre Interessen verletzen könnte. England gehe
nicht darauf aus, den Sudan oder irgend einen
Theil desselben zu annektiren, es habe vielmehr
im Geiste der französischen Bestrebungen, wonach
das Nilstal rechtmäßig zu Aegypten gehört.

Am Sonntag fand in London wieder eine
Konferenz zwischen Lord Salisbury und dem
französischen Botschafter Baron Courcel
statt. Letzterer erbat weitere Erklärungen über die
Expedition, welche Salisbury auch erteilte.
Courcel sandte eine lange Depesche hierüber an
seine Regierung nach Paris. — Der „Messager“
erfährt aus London, daß zwei französische Panzer
den Hafen mit unbekanntem Reiseziel verlassen
und daß dort die Meinung allgemein verbreitet ist,
diese Kriegsschiffe seien zur Verstärkung des Levan-
tegeschwaders bestimmt um mit diesem zusammen nach
Aegypten zu dampfen.

Zur Leitung der Dongola-Expedition
ist General Kitchener Pascha mit Slatin
Pascha und anderen Offizieren zu den Truppen
abgegangen. — Eine ägyptische Colonne besetzte am
Freitag ohne Widerstand Akaschah. Man sendet
Kriegsmaterial und Lebensmittel nach Akaschah.
Ein Fort wird so rasch wie möglich errichtet.
Akaschah wird stark besetzt und befestigt. Die
Stärke der Garnison läßt sich noch nicht angeben,
da täglich Verstärkungen eintreffen. Die mit dem
Transport beauftragte gewesene Kamelcolonne ist
aus Akaschah ohne Verluste nach Sarras zurück-
geführt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich - Ungarn. Die Ausgleichs-
verhandlungen in Wien wurden in einer
gemeinsamen Konferenz der österreichischen und
ungarischen Minister am Sonnabend zum Abschluß
gebracht. Die endgültige Feststellung der für beide
Parlamente bestimmten Regierungsvorlagen wird
unmittelbar nach den Osterfeiertagen stattfinden.
Der Finanzminister Lucas wurde von dem Kaiser
empfangen. — In Bezug auf die Ministerberatungen
in Wien ist das „ungarische Correspondenzbureau“
in der Lage festzustellen, daß zwischen den beiden
Regierungen in einigen Punkten hauptsächlich ein
Einverständnis erzielt worden ist, daß aber alle
Ausgleichsfragen auch bei den diesmahligen Ver-
handlungen nicht erschöpft worden sind und daß
zwischen den Standpunkten der beiden Regierungen
bezüglich mehrerer Fragen noch immer Abwei-
chungen bestehen. Die österreichischen Minister
geben sich gleich nach dem Osterfeste zur Fort-
setzung der Verhandlungen wieder nach Wien.

Frankreich. In der französischen Depu-
tirtenkammer begann am Sonnabend unter
großem Andrang des Publikums die Berathung
über den Antrag der Budgetcommission betreffend
die Ablehnung des Einkommensteuer-Gesetz-
entwurfs. Saurès trat für die Regierungsvor-
lage ein, welche von demokratischer Seite erfüllt
sei und Handwerk sowie Ackerbau entlasten werde.
Eine Einkommensteuer habe sich schon seit zwanzig
Jahren als unerlässlich gezeigt. Leon Say
bekämpfte die Ausföhrungen Saurès und billigte
den Beschluß der Budgetcommission. Redner be-
hauptete, das Ziel der Sozialisten sei, das Eigentum
zu unterdrücken; die Regierungsvorlage würde ihnen
dabei Hilfe leisten.

Türkei. Neue armenische Mordthaten
werden aus Urfa gemeldet. Die armenischen Opfer
sollen zahlreich sein. Weiter fand in Kistlik im
Wilajet Aleppo ein blutiger Zusammenstoß zwischen
Armeniern und Arabern statt, wobei auf
beiden Seiten mehrere Personen getödtet und ver-
wundet wurden. — Der armenische Patriarch
in Konstantinopel theilte in der letzten Sitzung
des gemischten Raths mit, da die Bemühungen zur
Besserung der gegenwärtigen Beziehungen zur Porte

ergebnislos geblieben seien, beabsichtige er seine
Entlassung nachzusuchen. Nach langer
Berathung erklärte der Rath, daß alle Schritte noch
nicht erschöpft seien, und die gegenwärtige Situation
es nicht gestatte, die Krüge ohne Oberhaupt zu
lassen. Der Patriarch wurde deshalb gebeten, im
Amte zu verbleiben und seine Bemühungen fortzu-
setzen.

Südafrika. Der Transvaalpräsident
Krüger traf in Wiljoensdrift mit dem Präsidenten
des Oranje-Freistaates Steya zusammen und be-
glückwünschte ihn zu seiner Wahl. Hierauf kehrte
Krüger nach Pretoria zurück. — Es besteht die
Absicht, den ganzen Schriftwechsel betreffend die
Reise des Präsidenten Krüger nach England
dem Volkstraad der südafrikanischen Republik vorzu-
legen, der am 4. Mai zusammentritt.

Deutschland.

Berlin, 24. März. Der Kaiser und die
Kaiserin haben am Montag Vormittag 11^{1/2} Uhr
mit ihren beiden ältesten Söhnen die Mittel-
meerreise über Basel und Genoa mittelst Sonderzugs
angetreten. Die Einschiffung an Bord der kaiser-
lichen Yacht „Hohenzollern“ erfolgt voraussichtlich
Dienstag Abend zwischen 6 und 7 Uhr in Genoa,
worauf die Yacht alsbald nach Neapel in See geht.
In den Kaiserzimmern des Rotesbomer Bahnhofs
waren zur Verabschiedung die Frau Prinzessin
Friedrich Leopold und Herzog Ernst Günther von
Schleßwig-Holstein anwesend, welche der Kaiserin
Blumensträuße aus Rosen und Flieder überreichten.
Auch die vier jüngsten Söhne des Kaiserpaars
geleiteten die Eltern zum Bahnhof. Das zahlreiche
Gefolge hatte schon vorher seine Plätze in dem aus
zehn Wagen bestehenden Zuge eingenommen. Nach-
dem der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, grüßte
das Kaiserpaar noch vom Wagenfenster aus.

(Am Geburtstage des Kaiser Wilhelm I.)
wurde in der Kaiser Wilhelms-Gedächtnis-
kirche ein feierlicher Gedächtnis-Gottesdienst abge-
halten, dem auch das Kaiserpaar und die Mitglieder
der königl. Familie beiwohnten. Wenige Minuten
vor 10 Uhr erschien die Kaiserin Friedrich mit dem
Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von
Hessen, bald darauf der Kronprinz mit drei Brüdern.
Nach dem Gottesdienste führten der Kaiser und die
Kaiserin direkt zum Mausoleum nach Charlotten-
burg, das reich geschmückt war. Auf dem Altar
und zu beiden Seiten auf den riesigen Marmo-
relschaltern brannten die hiden Wachskerzen; ebenso
waren die Leuchter in den Händen der beiden ver-
goldeten Engel am Altar entzündet. Der Kaiser
legte einen Kranz aus weißen Rosen, Weichen und
Schneeglöckchen auf den Sarg seines Großvaters
nieder und verweilte mit der Kaiserin längere Zeit
in stiller Andacht in der Gruft. Um 3^{1/4} Uhr
nachmittags wurden die Besucher des Mausoleums
erlaubt, es auf kurze Zeit während des Besuches der
Kaiserin Friedrich zu verlassen. Diese hatte am
Schlosse den Wagen verlassen und legte, begleitet
von ihrer Tochter, Prinzessin Margarete, und deren
Gemahl, dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen,
den Weg durch die Tannenallee zu Fuß zurück, von
dem spaterbildenden Publikum ergrüßungsvoll begrüßt.

— Der Großherzog von Baden hielt am
Sonntag bei dem Bankett zur Feier der 25 jährigen
Kriegserinnerung des 1. Badischen Leibdragoon-
Regiments eine Ansprache, in der er Kaiser
Wilhelm I. rühmend gedachte. „Er war es, der
das geschaffen hat, was wir heute feiern dürfen.
Mit der Armee hat er das Deutsche Reich
geschaffen. Denken wir stets daran und Sie Alle,
wenn Sie heimkommen, daß es sich darum handelt,
uns dieses große Gut zu erhalten und von ihm
sein zu halten alle jene Einflüsse, die das
Bestehende vernichten und verderben
wollen. Hieran festzuhalten will ich in zwei
Ausprüchen erinnern: „Sei getreu bis in den Tod,
so will ich Dir die Krone des Lebens geben“ und
den letzten Ausdruck des großen Kaisers „Ich
habe keine Zeit, müde zu sein“. Diese wollen wir
uns zum Vorbild nehmen, niemals Zeit haben
müde zu sein, immer bereit sein zu edlen Thaten
und Kämpfen.“

— (Der Bundesrath) hielt unter dem Vor-
sitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Dr.
v. Böltcher, am Montag eine Plenarsitzung ab.
In derselben wurde dem Entwurf eines Gesetzes
wegen Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen
zur Schuldenentlastung die Zustimmung erteilt.

— (Zum Präsidenten des Ober-Landes-
culturraths) zu Berlin ist Reichsgerichtsrath
Kintelen ernannt worden.

— (Schnurverband gegen agrarische
Uebergrieffe.) In Stettin hat am Sonntag auf
Einladung des Herrn Otto Kühnemann, Mitglied
des Centralcomites des Schnurverbandes gegen
agrarische Uebergrieffe, eine große Versammlung aus
allen Kreisen der Bevölkerung stattgefunden, welche

die Nothwendigkeit eines ersten Kampfes gegen
das Agrarierthum anerkannte. Wie wir hören,
sind Versammlungen in demselben Sinne in
Danzig, Bremen und anderen großen Städten bevor.

— Der große liberale Wahlverein
beider Westfalen) wird am 11. April in
Rostock seine Generalversammlung abhalten. Auf
der Tagesordnung der Vertrauensmännerversamm-
lung stehen Fragen der Landwirtschaft und des
Handels. Außerdem findet eine große öffentliche
Versammlung statt, in der die Reichstagsabgg. Dr.
Barth und Dr. Bachmid predigen werden.

— (Der Centralausschuß der Gesell-
schaft für Verbreitung von Volksbildung)
hielt am Sonntag den 22. d. M. im Reichstags-
gebäude zu Berlin eine Sitzung ab. Der Vorsitzende,
Hog. Rickert, begrüßte die neu gewählten Mit-
glieder des Ausschusses, Herrn Prinzen zu Schönau-
Carolath und Herrn Geh. Justizrath Kelling. Er
legte alsdann den Rechnungsbereich für 1895 vor,
aus welchem hervorgeht, daß die Gesellschaft im
verloffenen Jahre für lokale Bildungszwecke 16 746
Mark, für Bibliotheksgründungen 2077 Mark,
für Vorträge 6300 Mark, für literarische Zwecke
4850 Mark und als allgemeine Unkosten 5745
Mark ausgegeben hat. Die Einnahmen betragen
35 465 Mark, die Ausgaben 34 245 Mark, das
Vermögen der Gesellschaft (ohne Abgang) 73 804
Mk. Auf die Tagesordnung der General-
versammlung, welche am 6. und 7. Juni in Warmen
staftinden wird, werden außer den bereits früher
festgestellten Verhandlungsgegenständen noch Reso-
lutionen über Volksbibliotheken und Volkser-
haltungskabende, sowie ein Vortrag über neuere
Erfindungen auf dem Gebiete der Jugendliteratur,
Referent Gymnasialdirector a. D. Schmelzer, ge-
setzt. Ferner wird beschlossen, das Organ der Gesellschaft
durch eine Zeitschrift, welche Volksbibliotheksanlagen
behandeln soll, zu erweitern. Ueber die
Begründung von Volksbibliotheken wird berichtet,
daß seit Januar d. J. 17 Bibliotheken mit 890
Bänden begründet und 8 Bibliotheken mit 275 Bänden
unterstützt wurden. 58 Ansuchen sind zur Zeit
noch unerledigt. Ferner wird mitgetheilt, daß Ihre
Majestät die Kaiserin Friedrich lebhaftes Interesse
für die Sache der Volksbibliotheken betreibt und
genehmigt hat, daß eine Volksbibliothek in Cronberg
am Taunus seitens der Gesellschaft eingerichtet werde.
In der Sitzung wurde ferner eine Reihe neuerer
Jugendschriften vorgelegt, welche erkennen lassen,
daß sich die Parteipolitik dieses Gegenstandes in
sehr ausgedehntem und für die Erziehung der
Jugend höchst bedenklichem Maße bemächtigt hat.
Der Ausschuß beschließt, diesen Erscheinungen weiter
seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Vorsitzende
macht schließlich die Mittheilung, daß der Gesellschaft
vom Reichsamt des Innern in dankenswerther
Weise noch 200 Exemplare des Gesundheitsbuchs
bezug Theilung an Volksbibliotheken überwiesen
worden sind.

Provinz und Umgegend.

† Weiskensfeld, 21. März. Der Etat der
Stadthauptkasse für 1896/97 scheint nicht
ungünstig ab, da einestheils den Steuerabgaben ein
Erlaß des im laufenden Jahre besonders mit 15
pSt. Zuschlag zur staatlichen Einkommensteuer er-
höhten Kreis- und Provinzialsteuerbeitrages zuge-
sichert wird, andererseits noch Mittel zur Begründung
eines Schul- und Pfaffenbaufonds mit 10 000 Mk.
und eine Dispositionssumme (20 750 Mk.) zu Be-
schaffungserhöhungen und zu etwa mehr erforderlichen
Kreis- u. a. Steuern zur Verfügung steht.

† Die unterirdischen Gewalten arbeiten
in Esleben geheimnißvoll zwar, aber stetig und
unaufhaltbar weiter. So muß nun auch das Haus
des Lichtermeisters Jagobson in der Sangerhäuser-
straße auf behördliche Anordnung verlassen werden.
Das große Gebäude des Bayerischen Hofes, dem
genanntem schräg gegenüberliegend, ebenfalls arg
mitgenommen und durchaus nicht sicher vor
gesegiger Mäunung, brüdt so gewaltig auf das
Nachbargebäude, ein Ueberschlag, daß es in diesen Tagen
mit Balkenstützen hat versehen werden müssen.
Das über zugereichtete Liebenamische Grundstück am
Ramberge ist so gebohrten, daß man durch die
kassenden Öffnungen ungehindert ins Innere
schauen kann. Derwegene Jungen trichen schlangweg
hinein.

† Ein Unglücksfall hat die Familie des
Markthelfers Sauppe in Wildbruff bei Dresden
betroffen. Die Ehefrau Sauppe war mit dem Waden
ihrer zwei Kinder beschäftigt und hatte eine Wanne
vor den Ofen gestellt. Um kaltes Wasser vom
Brennen zu holen, entfernte sich die Mutter;
während dieses Augenblicks hat das dreijährige Kind
einen mit heißem Wasser gefüllten Topf aus dem
Ofen gezogen und den Inhalt dem einjährigen Kinde
über der Körper gegossen. Den Verätzungen ist es
nach mehrtägigem schmerzvollen Krankenlager erliden.

Auszeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Donnerstag, Freitag den 27. März, abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst. Euphrat. Marius.
Sabstliche. Donnerstag den 26. März, abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst. Euphrat. Marius.
Mittwoch. Donnerstag den 26. März, abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst. Dica. Schölmeyer.
Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hoch erfreut an
Erwald Goeppe und Frau
Diga geb. Wintler.
Merseburg, den 21. März 1896.

Montag Nachmittag 5 1/2 Uhr nahm Gott unsern kleinen **Richard** im Alter von 2 Jahren zu sich.
Um stille Teilnahme bitten
W. Weidemans nebst Familie.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 26. d. M., nachmittags 3 Uhr, von Trauerhalle, Oberbürgerstraße 9, statt.

Dienstag Vormittag 11 1/2 Uhr fand nach hartem und schwerem Kampfe unser geliebtes Schönes **Gustav**.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
Hermann Ulrich und Frau.

Todes-Anzeige.
Montag Nachmittag 4 Uhr entriß uns der unerwartete Tod ganz plötzlich und unerwartet unsere herzlich geliebte Gatte. Dies zeigen Freunden und Bekannten schmerzerfüllt an
Karl Kunze und Frau.

Worplangen Sie
gratis und portofrei Cataloge und Proben der hervorragendsten Sommer-Neuheiten in reinwollenen Damen-Kleiderstoffen von der einfachsten bis zur hocheleganteren Art, in tausendfacher Musterauswahl.
100-130 cm breit das Meter 50, 65, 75, 90 Pf., Mark 1,20, 1,35, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,40, 2,60, 2,75, 3,25, 3,50, 3,75 bis Mark 7,50.
(Bei Probenbestellung Angabe der Art und des Probes erbiten.)
Größtes Versand-Haus für Kleiderstoffe
J. Lewis, Halle-Saale
Geegründet 1859.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 25. d. M., vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im Saale hier
1 Partie versch. Wein- und Biergläser, 1 Weinfäßler, 1 Garderobenschrank, 1 fast neuen Geschirrschrank und circa 46 Mtr. Ledentoff.
Merseburg, den 23. März 1896.
Tschornitz, Gerichtsvollzieher

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 25. März er., vormittags von 9 Uhr ab,
werde ich im Saale hier
20 Mtr. Patentstoffe und 5 Vorlagen
öffentlich gegen Veranschlagung versteigern.
Merseburg, den 23. März 1896.
Feyer, Gerichtsvollzieher.

Pfarrfeld- und Wiesenverpachtung in Wallendorf.
Donnerstag den 26. d. M., nachmittags 2 Uhr,
sollen im Saalhaus zu Wallendorf die am 1. October 1896, sowie gleichzeitig die am 1. October 1897 pachtfrei werdenen Feld- und Wiesenpläne, von zusammen 119 Morg., zur Pflanzung in Wallendorf gehörig, und in der Pflanzung, Breyßler und Kreyßler'scher Acker, anderweit auf sechs Jahre in einzelnen Parzellen verpachtet werden, wozu ich Pachtzusage hiermit einlade.
Merseburg, den 21. März, 1896.
G. Höfer,
Auctionen-Commissar und Taxator.

Ausverkauf
des Carl Pollert'schen Waarenlagers
Gothardstraße 29
im Hause der Frau Ww. Scholz.
Geöffnet von 9-12 Uhr Vorm., 2-6 Uhr Nachm.
Freitags und Sonntags geschlossen.
Zum Verkauf kommen:
Bessere Anzug-, Paletot- u. Josen-Stoffe, Dress, Castnet, Futterstoffe, Gardinen, weiße Bettwäsche.
M. Möllnitz.

Gerichtlicher Verkauf.
Aus der Fr. Böhm'schen Concursmasse sollen folgende Restbestände:
1 gut erh. Fadeneinrichtung, als: Regale u. Kästen, Fadentische, Tafelwaagen, Gewichte, Cigarren- u. Schrankkasten und 1 Josen Cabak, 1 Kiste mit Schwefelkündhölzern, eine Anzahl leerer Fässer und Fäßer, Vogelbauer, Geflügelkästen etc.
Donnerstag den 26. d. M., nachmittags 3 Uhr,
im Saale des Grundstücks Amtshäuser Nr. 6b öffentlich meistbietend versteigert werden.
Merseburg, den 22. März 1896.
Fried. M. Kunth, Concursverwalter

Feld-Verpachtung event. -Verkauf!
5 1/2 Morgen Feld 1. Classe im Ganzen oder Einzelnen zu verpachten od. zu verkaufen
A. Schütze, Neumarkt 68.

Zu verkaufen:
1 noch gut erhaltene Feg, 1 Decimolwaage, 1 Schnitzbank, 1 Feilbank und mehrere Handwerkzeuge, für Wäcker passend, 1 großer, eisener Steinhauer, 1 Drehsäge, 2 Getreidemaschinen, 1 Mähneheber, 1 Partie Getreidemaschine, mehrere Streifenrollen, 1 kleiner Rationenofen, mehrere Futterkörbe, 1 Partie gut gefüllte Wäcker (für Waizen best.) zum Verzehren von Deden, 1 Heubalken u. n. m. a. S. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gute Speise- und Saamen-Kartoffeln
(Mugger und Magnum bonum)
sind abgegeben bei
W. Schönfeld, Halleische Str. 23.

Verkauft werden
soll Hausgrundstück Delgeube Nr. 13. Bedingungen günstig. Näheres bei
Fried. M. Kunth.

Ein Hausgrundstück
mit Seitengebäude und Feldplan, in der Schmiedestraße, soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Näheres im Dangegeheft
Gobr. Hirschfeld, Oberbreitstraße 18.

Gutes Vieh- u. Heerisches Feldhen
von 220 bis 3 Mt. pro Ctr. (letzteres Rothfleisch mit Schmalz) od. ab Hof und gegen Bar erstickt **Rittgerut Zischen** (Merseburger Leibzister Oberrhein). [L. 5001]

Saamen-Kartoffeln,
mehrere Gattungen, sowie getragene Blase und acht böhmische hat im Ganzen und Einzelnen abgegeben
H. Zschabo Nachfolger, Hofmarkt Nr. 10.

Eine Scheune zu verpachten.
Das Nähere bei Kaufmann **Thomas,** Neumarkt 75.

Zwei große Läufer Schweine
zu verkaufen bei
Frau Böhm, Hofmarkt Nr. 17.

Zwei fette Schweine
zu verkaufen
Meuschau Nr. 24.

Ein fast neuer Leiterwagen
ist zu verkaufen
Eldstein Nr. 1.

Zwei noch brauchbare Stundenden
taut
Amtshäuser G. a.

Gute Speisekartoffeln
verkauft à Ctr. 1,80 Mt.
Frau Peoge, Amtshäuser 6 a.

Eine Teigtheilmaschine
billig zu verkaufen. Zu erfragen
Burgstraße 5, 2 Treppen.

Ein Pneumatik-Rad
sehr gut erhalten, ist zu verkaufen
Klein-Kayna Nr. 23.

1 Kinderwagen
ist billig zu verkaufen
Oberaltenburg 24, 2 Tr.

Eine große Fuhre Dünger
ist zu verkaufen
Unteraltenburg 4.

Zwei große Läufer Schweine
zu verkaufen
Saalstraße 5.

Drei Schlacht Schweine
neben zum Verkauf
große Sirtlstraße 15.

Eine sehr gut erhaltene Nähmaschine für Schneider
ist billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

3000 Mark
auf sichere Hypothek von einem pünktlichen Anleiher p. 1. April gesucht. Gef. Offerten unter G. 100 i. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Baufgeld
in jeder Höhe von 30000 Mt. an zu 3 1/2 % Zinsen auf nur gute Hypothek anzuweisen durch
G. Höfer, Merseburg, Hofmarkt 8.

Die Barriere-Bahnung Weissenfeller Straße 5
bestehend aus 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist per 1. April 1896 zu vermieten. Auskunft wird Markt 31 im Comtoir ertheilt.

Billig zu
vermieten ist ein Laden, in dem 40 Jahre Colonialwaaren und Brauweinhandel betrieben wurde. Näheres bei Concursverwalter
Kunth, Merseburg.

Marionstraße 1a
ist ein Eßhof der ersten Etage an eine Dame oder stille Familie zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen.

Karlstraße 13
ist ein hiesiger trockener Keller, passend als Lagerraum, sofort zu vermieten. Zu erfragen
Sirtlstraße 1811. A. Uruh.

Eine Wohnung, 5 Stuben, Kammern, Küche und vollständiges Zubehör, ist zu vermieten und sofort zu beziehen
Saal Nr. 7.

Eine Stube zu vermieten und sofort zu beziehen
Brühl Nr. 16.

Eine größere Wohnung (am Schlossgarten)
ist zum 1. October cc. zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

I. und II. Etage kleine Ritterstraße Nr. 3
sowie zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen.
Franz Herfurth.

Schlafstelle offen.
Ein freundlich möblieres Zimmer und eine Schlafstelle mit Mittagstisch offen
Wollteichstraße Nr. 1.

Eine Wohnung, St. u. n. K., wird von ruhigem Mieter zum 1. April gesucht.
Gef. Offerten unter F. 5, 4 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht
für den 1. October eine Etage von 5-6 Zimmern mit Zubehör, oder 2 kleinere Etagen in einem Hause.
Offerten bitte zu richten an
2. Etage, Rauchstraße Str. 2, II.

Garten mit Laube
zu mieten gesucht. Angebote mit L. 25 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Dr. Richard Wagner, Spezialarzt für Nasen- und Hals-Krankheiten,
Halle a/S., Poststr. 11, I.
Sprechstunde: von 9-11 u. 3-5.
H. Mostrich à Pf. 18 Pf. Carl Herforth.

Rosen,
hochstämmige in allen Größen und niedrige in nur vorzügl. Sorten, empfiehlt billigst
P. Krause, Handlungsgärtner.



Verzinkte Drahtgeflechte,
Stachelzaundraht, Drahtgewebe, lackirt und verzinkt, Drahtgaze, blank, Durchwürfe, Drahtkammern etc.
empfehlen zu sehr billigen Preisen
Alb. Bohrmann's Nachf., W. Seibicke.

Fahr-räder
feinster Fabrikate mit bester leichtem Gang, großer Eleganz und Dauerhaftigkeit. Preis mit bestem Pneumatic von Mt. 175 an unter einjähriger Garantie und zu coulantesten Bedingungen.

Alb. Bohrmann's Nachf., W. Seibicke.

Gesangbücher, Confirmationsarten, Wandsprüche,
in großer Auswahl, empfiehlt

Carl Reuber,
Buchbinderei und Papierhandlung, Seltenerstraße.

Adresskarten, Rechnungen, Wechsel, Quittungen
fertig schnell und billigst
F. Karlsruh, Brühl 17.

Karl Fr. Töllner's Fenchelhonig,
mit bestem Encyclushonig zubereitet, ist das beste Auserwählteste Mittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Flaschen 50 Pf. u. Mt. 1.
Dr. med. **Paul Berger** in Merseburg.

Sophas,
Schlafstühle, Bettstühle mit Matratze von 36 Mt. an, feinsten Möbelschmuck, Sopha von 108 Mt. an bei
Otto Bernhardt, Markt 26.

Abgeriebene Citronen
à St. 5 Pf. empfiehlt
Gast. Schönberger jun.

Mäntel zum Brennen und Plätten
werden angenommen.
A. Hermann, Gothardstraße 21.
Daher findet auch ein Mädchen, welches im Nähen geübt, Beschäftigung.

Militair-Drellhosen
sollen billig à 1,50, 2,00 und 2,50 Mt. ausverkauft werden
Kleine Ritterstraße 13.

Als geübte Schneiderin
empfiehlt sich
E. Gross, Reilstraße 5. part.

Ein j. ans. Mädchen, welches die
Binderei
erlernen will, kann zum 1. April unter günstigen Bedingungen eintreten.
P. Krause, Handlungsgärtner.

Confirmanden-Anzüge

in enormer Auswahl von 21-8 Mark.
Neuheiten aller in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maass und für Ausschmitt
zu anerkannt billigsten Preisen.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Man achte auf die Schutzmarke!



Man achte auf die Schutzmarke!

Maria-Magazin

Magen-Tropfen

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **altbekanntes** **Saus- u. Volksmittel** bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Athem, Blähung, Inorem Nufflöhen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Uebelriech, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberleben des Magens mit Speiten und Getränken, Wäruer-, Leber- und Hämorrhoidalblutiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Maria-Magazin Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bezeugen. Preis à Flasche (eumt Gebrauchsanweisung) 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremier (Wahren).

Man kauft die Schutzmarke und Unterschrift in Betracht.

Die **Maria-Magazin Magen-Tropfen** sind echt zu haben in:

Merseburg: Noth. 24. Märche; Quersart; in der Apotheke; Schraplan; Löwenapotheke.

Beste Austrichfarbe für Fussböden



O. Fritze's

Bernstein-Oel-Lackfarbe

aus reinem Bernstein fabricirt
kein Spirituslack

Trocknet in 6-8 Stunden deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich.

Die Lackfarbe wird streichertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Der Alleinverkauf von Bernstein-Lackfarben von **O. Fritze in Berlin** ist nur bei

Oscar Leberl,

Progen- und Farbenhandlung, Burgstrasse 16.

Turnschuhe, nur besser Qualität, gut fortirt, im Ausverkauf zu Fabrikpreisen empfiehlt

Mehne.

Rossmarkt 12.

Paul Exner,

Roßmarkt 12, 12 Roßmarkt,

hält sein grosses Lager aller Arten **Schuhwaaren** für Erwachsene und Kinder zu allerbilligsten noch alten Preisen empfohlen.

Anfertigung nach Maass. Alleinverkauf: **Wiener Wichse.**

Rossmarkt 12.

Speise- und Saatkartoffeln, Trockenschnitzel, Futterfalk gegen Knochenweiche, Rachsalz, Buttersalz, Viehsalz, Corffiren und Corffmull, Wagenfett, Ledersfett, Hufstet, Maschinenöl, Carbolinum, Carbonsäure, Kresolin, wasserdichte Decken aus Segeltuch für Pferde und Wagen

verkauft jedes Quantum billigst

Ed. Klaus.

Uentgeltlich verende Anweisung zur Rettung von Taus. sucht mit und ohne Vorwissen. (H. 1528). M. Falkenberg, Berlin, Steinhöhr. 29.

Lager Geraer u. Greizer Kleiderstoffe.

Mein Lager ist mit allen Neuheiten der Saison aus reichhaltigste fortirt und empfehle ich Alpaca, Bareige, Crèpes, feine Beiges, sowie Lodenstoffe in allen Farben. **Kragenstoffe** in schwarz und conlent, Stoffe zu Herren- und Knaben-Anzügen. Einen größeren Posten zurückgesetzter Stoffe, sowie Reste in Wolle, Sammet und Seide gebe besonders billig ab.

Bertha Naumann.

Grosse öffentliche Versammlung der Maler, Lackirer, Anstreicher u. Donnerstag den 26. März 1896 in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Referent: **College Lemert, Hannover.**

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Um zahlreichem Besuch bittet

der Einberufer.

Entrée 10 Pf.

Braunsch. Gemüse-Conserven,

Estragunspargel	2 Pfd.-Dose von 120 Pf. an,	88 "
Schnittspargel	2 " " " "	88 "
junge Erbsen	2 " " " "	70 "
grüne Bohnen	2 " " " "	45 "

Markt 5. **Paul Näher.**

Germanische Fischhandlung.

Frish auf Eis
Schellfisch, Cabelsan, Zander,
Cappelsche u. Kieler
Bücklinge, ff. Matjes-Feringe,
ff. Caviar und Mandlach,
Wechsua-Apfelstuen und Citrouen

empfehlst **W. Krämer.**

Ueb Aug und Hand



fürs Vaterland

Zimmerstüber-Berein.

Donnerstag Abend im „Augarten“

Betragene Kleidungsstücke,

Reiten, Röbel, Schuhe und Stiefeln
samt und verkauft

J. Sommer, Breitestr. 4.

Prima Breißeelbeeren mit Zuder,

so wie **Blauennuss, selbst gekocht,** empfiehlt **Richard Schurig,** Oberbreitestrasse 4.



Blim-Wichse
E. MÜSCHE-GÖTTEN

erzeugt mit wenig Bückstücken einen prachtvollen, fleischwuzen bleibenden Glanz, schmeißt das Leder, verbrauch sich sehr sparum und ist fastfächlich besser und billiger als die sogenannte beste Wische der Welt. Nur in **rothen** Dosen à 10 und 20 Pfd. echt bei: **Paul Berger, Neumarkt-Drögerte, E. Kimmorer, Schmalstrasse, Helne. Schulze Jr., ff. Mittertrasse, A. Welzel, Domplatz, Th. Sieber, Hallestrasse, C. Masikat, Oberbreitestr., A. B. Sauerbrey, Oberburgstrasse.**

Vogel's Restauration.

Heute Mittwoch **Schlaachfest.** 9 Uhr Wellfisch.

Hollschuh-Club.

Heute Abend **Uebungsstunde.**

Schöneberg's Restauration.

Heute Mittwoch Abend **Salzknochen.**

Aufforderung.

Unter Bezugnahme auf unsere früheren Bekanntmachungen erlöuchen wir alle diejenigen Personen, welche **Gehenselder** durch den Hinzuschügen resp. durch die **Freibücher** erpachtet haben, die **Freibücher** pünktlich zu den festgesetzten Terminen (**am 1. April und 1. Juli**) zu entscheiden.

Merseburg, den 16. März 1896.
Das Polizeicomite.
Carl Berger.

Junger Kaufmann,

20 Jahre alt, sucht Stellung in einem **Comtoir.** Honorar wird nicht beantragt. Gef. Offerten unter **N. P.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Lohnkellner

wird für Sonntags während des Sommers gesucht im **Herzog Christian.**

Einen Lehrling

sucht zu Otern **Paul Henkel, Barbier.**

Ein junges Mädchen, welches Otern die Schule verläßt, sucht **Stellung,** um sich in der Wirklichkeit anzubilden und will bei aller Arbeit mit thätig sein. Gehalt wird nicht beantragt. Näheres **Dom Nr. 11.**

Ein anständiges Mädchen für einige Stunden des Vormittags als **Aufwartung** zum 1. April er. gesucht

Soltgardstrasse 33, I.

Aufwartung

für den ganzen Tag **sofort** gesucht **Katzstrasse 20 b, 1 Treppe.**

Ein fleißiger und ehlicher Buride

kann in die **Lehre** treten bei **A. Preusser, Bäckermeister.**

Einen Lehrling

sucht **Franz Vogel, Bäckermeister.**

1 Lehrling

Sucht adbarer Eltern, welcher Lust hat, die **Gärtnerei** zu erlernen, wird gesucht von **O. Schwarz, Nordstrasse 1.**

Sternen eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

ersch. täglich
(mit Ausnahme der Tage nach d. u. Ernt-
und Ernterängen) früh 7 1/2 Uhr
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 72.

Mittwoch den 25. März.

1896.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des **Merseburger Correspondenten**, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige **Erneuerung ihrer Bestellung** höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zuführung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die Kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Gerumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Ansträger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion
des Merseburger Correspondenten.

Deutsche Abenteuerpolitik.

* * * Frh. v. Marschall hat kürzlich im Reichstage die Meinung ausgesprochen, daß Chauvinismus und Jingoismus fremde Völker seien, die auf deutscher Erde nicht anwachsen und gedeihen könnten. Man kann nur hoffen, daß er Recht behalte und daß der gesunde Sinn des deutschen Volkes der Verkünder, woher sie auch komme, widersehen möge. An Verkündern fehlt es, trotz des einstimmigen Protestes des Reichstages gegen die „uferlosen“ Flottenpläne durchaus nicht. Bei Brochhaus in Leipzig ist unlängst ein Prachtwerk erschienen, welches unsere Kriegsflotte dem deutschen Volke in Wort und Bild vorführen soll. Verfaßt ist Kapitänleutnant a. D. C. Wislicenus. — Im Reclamstyl wird das Werk also empfohlen: „Der Kaiser hat die Widmung dieses Prachtwerks angenommen und je ein Exemplar desselben dem Baron überreicht, sowie dem Fürsten Bismarck eigenhändig überreicht — wohl das beste Zeugnis für die Bedeutung des Werkes.“ Nun, in diesem Werke findet sich ein Abschnitt unter der Ueberschrift: „Deutschlands Sicherheit zur See.“ Da wird ganz offen die Seeherrschaft als das Ziel der deutschen Marinepolitik bezeichnet. „Die Seeherrschaft bietet so gewaltige Vorteile, daß jeder Seestaat darnach streben muß, sie in seine Hände zu erkämpfen.“ Selbstverständlich gilt das auch für Deutschland und für Deutschland erst recht. „Nicht weniger als 850 Millionen Francs, schreibt Herr Wislicenus, sollen nächstens zum weiteren Ausbau der großen französischen Flotte (von der vorher gesagt ist, sie allein könne so viel Panzerschiffe stellen, wie der Dreibund) vom Sande gefordert werden. Warum scheuen wir uns vor so praktischer Kapitalanlage und verlieren lieber unser Geld in egoistischen Verträgen?“ Für Deutschland sei eine starke Flotte noch viel notwendiger, als für unsere westlichen Nachbarn, weil unser Seehandel größer sei (!) und weil wir für den Ueberfluß unserer Bevölkerung sorgen müßten. Dann heißt es: „Im deutschen Reiche ist also noch mehr zu thun, als die Verteidigung gegen Angriffe vorzubereiten.“ Dann wird Südbahnen-Schleiden citirt,

der den Deutschen „etwas von jener gesunden Unverschämtheit, die der Engländer pluck nenn“, wünschte und sagt: „Zur Entwicklung dieser gesunden Unverschämtheit gehört aber eine starke Flotte; denn ein Weltreich ohne Seemacht gleicht einer Seifenblase... Expansion muß die Lösung werden. Wir brauchen neues deutsches Land für unsere Auswanderer, damit die Besitzlosen zu guten Bürgern gemacht werden können. „Ein Land ohne Ueberseecolonien ist ein Dienstoff, der nicht schwärmt“, sagt ein geistvoller Franzose (als ob Frankreich Ueberseecolonien hätte!). Ueberall steigt die Arbeitslosigkeit der Mutterländer im Verkehr mit den Colonien. Nutzen hat jeder im Lande; der Kaufmann, Handwerker, Arbeiter, Heber, der Landmann u. s. w.; die Frauenfrage wird gelöst, „die Communisten erhalten eine eigene Scholle und werden zufrieden!“ Dann wird vor falscher Humanität gewarnt: „Neger, Pelagonier, Kleinfasiaten u. s. w. sind eben keine Deutschen.“ Zum Schluß heißt es: „Das deutsche Reich von der binnenländischen Militärmacht zur ersten Weltmacht zu erheben, das ist eine Aufgabe, die alle tüchtigen Männer von dem öden unfruchtbaren Segen, dem blinden Parteihader befreien könnte und alle in dem Gefühl, Deutsche zu sein, einigen würde. Im Ausbau der Flotte schlummert der Keim, der alle Sonderbestrebungen zusammenfassen kann: denn nur die Flotte kann uns das geben, was uns fehlt: Macht zur See und damit Land über See! Das ist freilich Zukunftsmusik, die sicherlich vielen unverständlich sein wird. Aber ein neues Geschlecht blüht auf und wird einst ungeflümmel fordern, was



bedürftige gelt; ihr mit kühn e Jugend. te stählt werk zu ört ihm Und für über die starrenden en Phang auf gemacht!

gen mit telegramm getroffen; daß der en abgehenden Auf des hen könn ministerium fassen, den erungen eher nie die Regierung kenne.

Die von Menelik verlangte Kriegsschädigung beträgt nach einer Meldung der „Tribuna“ eine Mill. Pfund Sterling.

Von den Kämpfen um Kassala veröffentlicht die „Tribuna“ eine Reihe von Einzelheiten: Am 8. d. M. griffen die Derwische den von 80 Eingeborenen bewachte Haß von Sabberat an, wurden aber in die Flucht gejagt und verloren 41 Tote und viele Verwundete. Der Verlust der Eingeborenen betrug 3 Tote und 10 Verwundete. Am 18. d. M. griffen 1500 Derwische Sabberat vier Mal an; sie wurden aber zurückgeworfen und erlitten starke Verluste. Nach Sabberat sind Verstärkungen abgesandt worden. Aus Abigrat treffen günstige Nachrichten ein. Das Fort ist sicher besetzt; es sind Lebensmittel für den ganzen Monat April vorhanden, ebenso auch Wasser im Ueberfluß.

Die italienische Deputirtenkammer hat den von der Regierung geforderten Afrika-Credit bewilligt. Die Sonnabend-Sitzung war sehr stürmisch und mußte wiederholt unterbrochen werden. Es kam zunächst zu einem Zusammenstoß zwischen dem ehemaligen Kriegsminister Generalleutnant Novenni und dem Delegirten Barzilai. Der Erstere widersprach der Behauptung des Deputirten Barzilai, er, Novenni, habe die Zurückberufung Baratieri's nach der Schlacht bei Amba-Madchi vorgeschlagen, aber Crispi und die anderen Minister hätten sich mit Rücksicht auf die parlamentarische Stellung Baratieri's dagegen ausgesprochen. Barzilai hielt dagegen seine Erklärung aufrecht und beschuldigte den General der gemeinen Lüge, was großen Lärm hervorrief und die Suspension der Sitzung zur Folge hatte. Novenni schickte dem Abg. Barzilai seinen Kartellträger. (Am Sonntag fand das Duell statt, Barzilai wurde an der linken Wange verwundet, Novenni blieb unverletzt.) Nach der Wiederaufnahme der Sitzung verurtheilte die Versammlung des sozialistischen Abg. Ferri, sowie die heftigen Angriffe von Muratori auf den „faulen Frieden“ einen neuen Lärm. Der Präsident setzte sich genöthigt, die Sitzung zum zweiten Mal aufzuheben. Nachdem die Gemüther sich beruhigt hatten und die Verhandlungen wieder eröffnet waren, kam ein anderer Zwischenfall. Eine große graue Angoratalche tauchte beim Ministerisch auf und ließ sich neben dem Ministerpräsidenten Di Rudini nieder. Parlamentsdiener machten auf das Thier vergeblich Jagd, die vom Hause und dem Tribünen mit schallendem Gelächter begleitet wurde. Die Sitzung mußte von neuem unterbrochen werden. Endlich gelang es einem sozialistischen Abgeordneten, die Kage an die Luft zu setzen. Nun sprach verschiedene Redner theils für, theils gegen die Regierung. Deputirter Hypolit Quattani empfahl eine Tagesordnung zu Gunsten einer Räumung Erythraas. Deputirter Borjarelli und Deputirter Panfi empfahlen in einer Tagesordnung eine Politik der Sammlung in Afrika. Cabalotti trat dafür ein, daß ein Frieden in jenen Grenzen geschlossen werden soll, welche Rudini in seinen Erklärungen gegeben hat. Ministerpräsident Rudini hielt eine längere Rede, in welcher er ausführte, die traditionelle Freundschaft mit England vervollständige das System der italienischen Allianzen. Rudini stellt in Abrede, daß der Friede mit Abyssinien geschlossen sei, die Unterhandlungen seien noch im Gange. Er sei ein Gegner der Ausbreitungspolitik in Afrika. Es wurde sodann zur Abstimmung geschritten. Die von Sonnino beantragte einfache Tagesordnung, die von der Regierung abgelehnt wird, wurde mit 219 gegen 119 Stimmen verworfen, bei 72 Stimmenthaltungen. Die Tagesordnung der Sozialisten, welche die Rückberufung der Truppen aus Afrika verlangt, wurde durch Anstehen und Sigenbleiben abgelehnt. Sodann wurden die drei Artikel der Vorlage über den Kredit für Afrika durch Anstehen und Sigenbleiben genehmigt und endlich die gesammte Vorlage in geheimer Abstimmung mit 214 gegen 57 Stimmen angenommen. Hierauf verlas sich die Kammer bis zum 28. April.

England und Aegypten.

Die englisch-ägyptische Expedition nach Dongoia hat die französische Regierung völlig überrascht. Nach Mittheilung französischer Blätter soll England in aller Stille Monate lange mit den Dreibundmächten unterhandelt und den ersten Streich geführt haben, als es des Oelings sicher war. Das Pariser „Petit Journal“, das häufig die Durchschnittsmeinung des Volkes vertritt, tadelt in einem Artikel, der Aufsehen erregt, die Regierung. „Im Siam-Vertrag haben wir uns von England über's Ohr hauen, in Aegypten von ihm übertrumpelt